

Nächster Stopp: Dubai

Das Skispringen entwickelt sich ständig weiter. Der Kärntner Walter Hofer, Renndirektor der FIS, denkt auch an die Wüste.

Innsbruck – Trotz der frühlinghaften Temperaturen in den vergangenen Tagen und Wochen kann auf den vier Schanzanlagen in Oberstdorf, Garmisch-Partenkirchen, Innsbruck und Bischofshofen gesprungen werden. Während der Blick bei den alpinen und den nordischen Kollegen in der Loipe stets bangend an Himmel und Thermometer hängt, sind die Weitenjäger mittlerweile gut gerüstet. Dank modernster Technik sei man laut FIS-Renndirektor Walter Hofer mittlerweile unabhängig vom Wetter: „Wir sind in der Lage, eine Schanze bei Plusgraden 10 bis 15 Tage lang zu präparieren.“

Die Anlaufspur werde zudem mit einer Kühlanlage auf die benötigte Temperatur gebracht. „Wenn das System funktioniert, haben wir keine Probleme“, erklärte der



Ohne seinen Sanktus geht im Skispringen wenig: Walter Hofer, hier in Oberstdorf.

Foto: gepa

Österreicher. „Wir wollen auf Schnee anfahren, über Schnee springen und auf Schnee landen. Aber wir brauchen keine Winterlandschaft.“

Walter Hofer dreht fleißig mit am Rad des Fortschrittes, es gibt viele

Ideen: „Wir wollen den Weltcup-Kalender weiter ausbauen. In Mittel- und Osteuropa bis nach Asien sind wir inzwischen sehr gut vertreten. In Zukunft sollen auch Wettbewerbe in Südkorea und China stattfinden und auch

Nordamerika wollen wir wieder stärker einbinden“, so Hofer gegenüber der *Sport Bild*. Der Umstand, dass Skispringen als Freiluft-Sportart stets auch von Wind und Wetter abhängig ist, führte auch schon zu futuris-

tisch anmutenden Ideen: „Es gab Pläne einer Skisprunghalle in Dubai und auch ein Springen in einem Fußballstadion hätte seine Reize.“

Zuletzt übte ÖSV-Präsident Peter Schröcksnadel Kritik am Regelwerk des Skispringens: „Das Hin- und-her-Geschiebe mit den Gates (Anlaufzonen, Anm.) und dazu noch Kompensationspunkte, das ist Quatsch“, so der Tiroler. Für Schröcksnadel sorgen diese Regeln für Verwirrung. „Das versteht kein Mensch“, sagte der ÖSV-Chef markig.

FIS-Renndirektor Walter Hofer will das allerdings nicht so stehen lassen, die Information der Zuschauer im Sprungstadion sei durch die Laserlinie gewährleistet. Und die TV-Zuseher seien ohnehin durch die Kommentatoren und Einblendungen auf dem aktuellen Stand: „Die Sportart entwickelt sich weiter. Der rote Faden ist aber immer ausgerichtet auf Chancengleichheit und Fairness.“ (APA, dpa)

Mut zum Absprung

Freund muss vorlegen, Prevc kann kontern

Von Alexander Pointner

Es war ein besonderes Gefühl, gestern nach knapp zwei Jahren wieder mitten im Trubel des Skisprung-Weltcups zu stehen. Das erste Aufeinandertreffen mit den Teams war von Herzlichkeit, Respekt und der ehrlichen Freude über das Wiedersehen geprägt. Es tat gut.

Heute wird es ernst, dem ersten Durchgang kommt für mich eine

Schlüsselrolle zu. Aus meiner zehnjährigen Tourneererfahrung weiß ich, dass hier hoch gepokert wird.

Für Michael Hayböck, den Verfolger mit Respektabstand, kann die Tatsache, dass der achte ÖSV-Tourneesieg in Folge nicht mehr unbedingt erwartet wird, zur notwendigen Leichtigkeit gereichen, um wertvollen Boden gutzumachen. Die Frage wird aber auch sein, ob sich ein überragender Peter Prevc von

einem, der gut 20 Punkte zurückliegt, überhaupt aus dem Konzept bringen lässt.

Prevc und Freund haben nach Garmisch Selbstbewusstsein ausgestrahlt. Der Slowene hat gestern die Qualifikation ausgelassen, vermutlich aus taktischen Gründen. Die Chance, dass nun Hayböck und Prevc ähnliche Verhältnisse haben, ist damit sehr hoch. Da wird sich der Oberösterreicher, wenn überhaupt, nur wenig

absetzen können. Wenn meine Athleten früher als Favoriten in den Bewerbungen, hoffte ich immer darauf, dass die nächsten Verfolger möglichst zeitnah an die Reihe kamen. Damit würden ähnliche Voraussetzungen herrschen. In gewisser Weise ließ sich das auch taktisch beeinflussen.

Eine interessante Ausgangsposition hat Severin Freund, der zehn Startnummern früher abhebt. Er wird sich nach vorne orientieren

und Peter Prevc eine starke Weite vorlegen wollen. Wer am Ende der Glücklichere sein wird, entscheiden die mentale Verfassung und die äußeren Verhältnisse. Das Können besitzen alle drei.

Alexander Pointner (44), erfolgreichster Skisprung-Trainer aller Zeiten, kommentiert das Geschehen.

alexander-pointner.at

Foto: Forcher

